

Laibacher Schulzeitung

Anzeigen werden billigt berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatsschrift des Krainischen Lehrervereines

Leiter:

Dr. J. M. Glimesch, Querspergplatz 1.

Bereitsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister des Vereines, Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, einzusenden.

Erscheint am 15. eines jeden Monats; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werktag ausgegeben. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mitteilungen über Schul- und Lehrerangelegenheiten sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurteilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

Was für den Landmann Kenntnis des Bodens, das ist für den Erzieher Sicherheit in der Auffassung der Kindesnaturen.

Rein.

Ruhe als Erziehungs- und Unterrichtsfaktor.*

Von Matthias Petsche.

Von nicht zu unterschätzendem Einflusse auf das geistige und körperliche Wohlbefinden des Lehrers und des Schülers ist die Disziplin. Diese kann man auf zweierlei Weise halten, entweder durch unnachsichtige Strenge, Befrafung der Fehler mit den schwersten uns zu Gebote stehenden Schulstrafen oder durch Milde und ruhiges Abwägen. Zwischen diesen beiden herrscht ein großer Unterschied. Der strenge Lehrer wird gewiß Disziplin haben, aber er reibt durch seine Strenge sich und die Schüler auf. Bei ihm schreckt der Schüler beim geringsten Fehler zusammen, verliert aber auch die Fassung, wenn er eine Antwort geben soll. Der Geist des Schülers befindet sich eben in einer fortwährenden Spannung, die nur darauf gerichtet ist, sich nicht gegen die Ordnung zu vergehen. Diese Spannung muß naturgemäß auch auf die geistige und physische Kraft einen Rückschlag ausüben, was zur Folge hat, daß der Schüler sehr bald arbeitsunfähig wird. Die Schule wird ihm so zur Folterbank. Nicht besser ergeht es dem Lehrer selbst; er wird sich mit der Zeit aufreiben und frühzeitig überarbeiten. Mit Ruhe Disziplin halten, so zwar, daß es der Schüler sozusagen kaum merkt, daß man ihn an Zucht gewöhnt, ist freilich eine Kunst, vielleicht die schwerste, die wir in der Schule üben sollen. Diese Kunst ist lehr- und lernbar für den Lehrer und für den Schüler und für beide von den weittragendsten Folgen für ihr ganzes Leben; sie ist ferner in unserer aufgeregten Zeit die wichtigste und sicherste geistige und körperliche Stütze. Es ist gewiß für uns alle schwer, einem rohen, ungezogenen, verderbten und bockbeinigen Schüler gegenüber ruhiges Blut zu bewahren. Und doch muß es sein. Es gehört anfangs eine große Portion Selbstbeherrschung dazu, ein schwereres Vergehen des Schülers mit Ruhe, ohne jede Aufregung zu bestrafen. Um so schwieriger wird dies dem Lehrer fallen, weil sich bei der Ruhe desselben der Schüler häufig aus der auferlegten Strafe nicht viel Skrupel macht. Die Wirkung bleibt jedoch nicht aus, sobald der

* Durch ein Versehen in der Buchdruckerei wurde dieser Teil der Abhandlung in der Septembernummer ausgelassen. Er sollte sich eigentlich an das in der Augustnummer Enthaltene anschließen. Erst jener Abschnitt, der mit den Worten «Auf die natürliche Veranlagung» beginnt, bildet die Fortsetzung des in der Septembernummer mitgeteilten Textes.

Lehrer trotz seiner Ruhe zähe an der angemessenen Strafe festhält. Diese Ruhe bei Disziplinarfällen, dieses zähe Festhalten an dem richtig Erkannten ist nicht zu verwechseln mit Schwäche. Der wankelmütige Lehrer, der Lehrer ohne Energie wird meist die schlechteste Disziplin haben und untergräbt durch seine Wankelmütigkeit, seine Unentschlossenheit ebenso oder vielleicht noch mehr seine geistige Kraft als der strenge Lehrer.

Disziplin in aller Ruhe aufrechtzuerhalten wird also nur dem gelingen können, der sich im richtigen Momente beherrscht, sich fleißig beobachtet und über sich selbst wacht. Wir müssen also uns selbst auch disziplinieren, das heißt, wir dürfen unsere Ruhe nicht verlieren, müssen uns selbst beherrschen, wenn wir unseren Schülern nicht als Tyrannen oder als Schwächlinge erscheinen sollen. Dies ist sehr wichtig, weil eine richtige Disziplin oft für das spätere Leben des Schülers mehr Wert hat als während der Schulzeit; denn der Lehrer schwebt dem Schüler auch im späteren Leben noch vor und nicht selten hält sich derselbe als Soldat, Familienvater, Vorgesetzter u. dgl. an die in der Schule eingprägten Disziplinarformen. Der unrichtig behandelte Schüler wird darum gegen seine Untergebenen in seinem späteren Leben ebenso streng und unausstehlich, wie es seinerzeit der Lehrer mit ihm gewesen ist. Wie sich dieses Strenge und Unnatürliche, um nicht zu sagen Unmenschliche des Lehrers auf den Schüler überträgt, so auch die Ruhe. Das ruhige und doch bestimmte, das wohlwollende und doch ernste, das milde und doch mit der richtigen Strenge gepaarte Antlitz des Lehrers kann an der Gemütsformung des Kindes unmöglich spurlos vorübergehen. Die ganze jugendliche Charakterbildung, die sich in der Sittlichkeit, Verlässlichkeit, dem Ehrgefühl, dem Pflichteifer, der Treue, Anhänglichkeit, Wahrheitsliebe, Arbeitslust, der Mitfreude, dem Wohlwollen und der Aufopferung äußert, entnimmt ihre Keime der ruhigen Disziplin des Schullebens. Im weiteren Sinne nicht nur das; es besteht ja eigentlich unser ganzer Charakter aus solchen Grundformen, welche, Furchen gleichend, unserer Seele eingegraben sind und bei unseren Handlungen zutage treten. Der wankelmütige Mensch wird dieser bestimmten Grundformen verlustig, sie gleichen bloß einer Kreidezeichnung, die jeden Augenblick weggewischt werden kann. Der Schüler, der unter einer solchen Disziplin gestanden ist, wird selbst in seinem späteren Leben ebenso labil sein. Er wird immer trachten, mit seiner Meinung nirgends Anstoß zu erregen, wird mitwursteln, heute hier morgen dort. Seine Überzeugung bildet er sich nicht selbst, sondern er läßt sie sich von anderen bilden. Sein Wesen entbehrt der richtigen Disziplin, der ruhigen Überlegung. Ein solcher Mensch fühlt sich aber auch selten zufrieden, da ihm der ruhige Halt fehlt.

Auf die natürliche Veranlagung des Schülers soll der Lehrer beim Unterrichte ganz besonders Rücksicht nehmen. Der Zweck der Methodik ist ja in jeder Schulkategorie einzig und allein nur der, den Unterrichtsstoff dem Gesichtskreise und dem Fassungsvermögen des Schülers anzupassen; der Schüler soll auch schwierigere Partien ohne geistige Überanstrengung erfassen können. Wenn ihm nicht auf die einfachste, ungekünstelte, leichtfaßlichste und sozusagen handgreiflichste Art der Unterricht erteilt wird, muß er mit der Zeit abgestumpft, unruhig und nervös werden. In der Mittelschule wird hierin gewiß noch häufiger gefehlt als in der Volksschule; die Schüler wissen dies auch dort an den einzelnen Lehrkräften ganz gut zu beurteilen. Darum ist nicht nur für den Volksschullehrer die so oft zitierte Vorbereitung notwendig, sondern auch für den Mittelschullehrer. Ein gut vorbereiteter Lehrer wird im Unterrichte gewiß niemals flau und langweilig werden, sondern eher zu hastig und stürmisch, weil er das zu Beginn der Stunde gesteckte Ziel auch erreichen will. In diesem fixierten Ziele liegt nun selbst die Gefahr für den Schüler und den Lehrer, wenn letzterer nicht weise Maß zu halten versteht. Man soll sich stets das Unterrichtsziel für jede Stunde und für jeden größeren Zeitraum im

vorhinein festsetzen, aber man darf es niemals mit aller Gewalt zu erreichen suchen. So wird beispielsweise im naturgeschichtlichen Unterrichte zu Beginn des Schuljahres bestimmt, daß 25 bis 30 oder vielleicht genau 30 Objekte im bevorstehenden Schuljahre zu behandeln sind. Nun kommt zum schwachen Schülermaterial ein strenger Winter, oder es stellen sich andere ungünstige Ereignisse ein, welche den Unterricht hemmen. Werden nun diese Objekte wohl alle für die Schüler nutzbringend behandelt werden können? Wird man nicht nur «Oberflächliches» dabei erreichen? Besser wird es also in solchen Fällen wohl sein, daß man aus dem fixierten Stoffe wieder eine Auswahl trifft, diese aber so behandelt, daß sie Eigentum, und zwar freies Eigentum des Schülers bleibt, worüber er jederzeit verfügen kann. So geht es in allen Gegenständen. Man kann mit Hast alles durchpeitschen, allein für den Schüler wird das Durchgepeitschte von keinem Nutzen sein und der Lehrer wird seine geistigen und körperlichen Kräfte umsonst geopfert haben. Auch hier heißt es also, weise Maß zu halten, was wieder nur bei ruhiger Überlegung geschehen kann.

Wohl kann es vorkommen, daß bei der strengsten Beobachtung aller der eben angeführten Momente doch bei einigen Schülern nahezu nichts erreicht wird. Man hört oft klagen, daß die Schüler nach den großen Ferien alles, aber rein alles vergessen haben. Ja, noch mehr! Selbst nach ein paar schulfreien Tagen müsse man wieder von vorne beginnen. Wieder andere Schüler sollen sogar von einem Tage auf den anderen alles vergessen. Das gibt freilich zu denken. Der Grund, daß in der langen Schulzeit fast nichts erreicht wird, braucht allerdings nicht beim Lehrer gesucht zu werden, wenigstens in seinem Unterrichte nicht. Das Übel liegt weit tiefer, als man daselbe bei oberflächlicher Beobachtung anzunehmen gewillt ist. Es gibt nämlich Schüler, die ein ganz gutes, sogar leichtes Auffassungsvermögen haben, aber dabei total faul sind. Diese Schüler tun außer der Unterrichtszeit absolut nichts und zeigen uns dadurch am besten, daß in der Schule allein nicht alles erreicht werden kann. Wenn der Schüler wirklich etwas kennen soll, so muß er sich in das, was er während der Unterrichtszeit erfaßt hat, in Ruhe selbst vertiefen. Der Fehler, daß dies nicht geschieht, liegt leider oft bei uns. So wenig man dem Schüler die freie Zeit für Aufgaben ganz nehmen darf, ebensowenig darf ihm dieselbe unumschränkt überlassen werden; denn sonst gewöhnt sich mit der Zeit auch der beste und talentierteste Schüler an den Müßiggang. Solche Schüler bringen zwar ihre ganze Zeit müßig zu, jedoch ohne eigentliche geistige Erholung oder Kräftigung des Körpers. Sobald diese Unordnung in der Zeiteinteilung eingerissen ist, ist es in der Regel mit dem Schüler vorüber; er ist ein Taugenichts geworden, der nicht mehr in das richtige Geleise gebracht werden kann. Es gehört gewiß zu den vornehmsten Aufgaben des Lehrers, diesem Übel, welches leider noch so selten richtig beurteilt wird, rechtzeitig Einhalt zu tun. Dies kann nur geschehen, wenn der Schüler darnach gehalten wird; denn mancher Schüler weiß wirklich nicht, ob er sonst noch etwas zu tun habe, als seinen Ranzen in die Schule und aus derselben zu tragen. Man muß darum dem Schüler, so läppisch es erscheinen mag, gleich im ersten Schuljahre genau sagen, wie, wann und wie lange er zu Hause die Aufgabe zu wiederholen, aber auch, wie, wann und wie lange er Kräftigung für seinen Körper zu suchen hat. Dieser Pflichten ist sich öfters nicht einmal der Erwachsene bewußt, um wieviel weniger kann man ihre Kenntnis beim Schüler voraussetzen. Viele Erwachsene beobachten dieselben vielleicht auch darum niemals in ihrem ganzen Leben, weil sie ihnen in der Haus- und Schulerziehung nie ernstlich zu Gemüte geführt wurden. Wir werden es deshalb zu unseren ersten und ersten Aufgaben zählen, den Schüler zu diesen wichtigen Lebensformen ohne Zwang, dagegen mit Lust, Eifer und eigener fester Überzeugung hinzuleiten. Dem Schüler werden wir dabei oft mit Rat und Tat an die Hand gehen müssen. Er soll demnach nicht nur genau wissen, wie und wann er das Gelernte zu wiederholen hat, sondern er soll sich ebenso genau bewußt sein, wie, wann, wo und wie lange er spielen, laufen, springen und klettern, wann er

sich niederlegen und wann er aufstehen soll, wie er den Nachbar und den Fremden zu grüßen, wie er seinen Rock, seine Hose, sein Haar usw. zu tragen hat, wie er sich waschen, reinigen und abhärten muß, wie, wann und wieviel er essen soll u. dgl. m. Alles dies beeinflusst das ästhetische Gefühl und mit ihm auch die Liebe zur Natur, zur Heimat, zu den Mitmenschen, erzeugt ferner Lust und Liebe an der geistigen und physischen Arbeit und macht Freude am Guten und Erhabenen. Alle diese Momente sind schließlich so innig miteinander verknüpft, daß eines ohne das andere gar nicht bestehen kann. Als mitbegleitende Erscheinung tritt bei dieser Erziehungs- und Unterrichtsform von selbst die richtige Schulung des Geistes und die körperliche Gefundung auf.

(Schluß folgt.)

Internationale Kongresse für Schulhygiene.

Auf dem Gebiete der hygienischen Forschung steht zur Zeit in allen zivilisierten Ländern die Schul- und Volkshygiene im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Viele Hygieniker haben mit Wort und Schrift in diesen Zweigen der Wissenschaft bahnbrechend gewirkt. Ärzte und Schulmänner haben denselben gemeinsame Arbeit gewidmet, Regierungen und Kommunalverwaltungen sind eifrig bemüht, solche Arbeit zu fördern. Bei aller Anerkennung der Fortschritte, die in der öffentlichen Gesundheitspflege insbesondere durch die Mitwirkung der Kongresse für Hygiene und Demographie bereits erzielt worden sind, kann man sich doch der Tatsache nicht verschließen, daß zur Heranbildung einer gesunden Jugend gerade der Schulhygiene noch viel zu tun übrig bleibt und daß ihr immer neue Aufgaben erwachsen, um den jugendlichen Organismus zu kräftigen sowie dem Umsichgreifen der Nervosität und einer frühzeitigen Erschöpfung entgegenzutreten. Derartige Gesichtspunkte sind maßgebend gewesen für die Gründung schulhygienischer Vereine, so des Allgemeinen deutschen Vereines für Schulgesundheitspflege, der französischen Ligue des médecins et des familles pour l'amélioration de l'hygiène physique et intellectuelle dans les écoles, der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, der Allgemeinen paedologisch Gesellschaft in Antwerpen, der Vereeniging tot Vereenvoudiging van Gramens en Onderwijs in Arnheim, der englischen Society of medical officers of schools und des Fachkomitees der ungarischen Schulärzte und Professoren der Hygiene in Budapest. In der Erkenntnis, daß bezüglich einer hygienischen Erziehung bereits im jugendlichen Alter methodisch vorgegangen werden muß, daß insbesondere in der Schule durch vollendete Körperpflege geistige Überanstrengung und Schwächung der Individualität verhindert werden können — in der Erkenntnis, daß die gedeihliche Entwicklung eines Volkes in erster Linie dadurch gesichert wird, daß es die Gesundheit seiner Jugend besonders während der Schulzeit nach jeder Richtung hin stärkt — in der Überzeugung endlich, daß durch gemeinsame Arbeit aller Nationen die Aufgaben und Bestrebungen der Schulhygiene wesentlich erleichtert und befördert werden, sah sich eine Reihe hervorragender Ärzte und Pädagogen veranlaßt, internationale Kongresse für Schulhygiene ins Leben zu rufen, die alle drei Jahre tagen sollen. Der erste Kongreß soll an den sechs Tagen der Woche nach Ostern des Jahres 1904 in Deutschland stattfinden. Für den Vorsitz sind der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege und ein Ortskomitee in Aussicht genommen, als Kongreßort hat sich die Stadt Nürnberg bereit erklärt. Vorträge und Beratungen, welche dem Gebiete der Schulhygiene angehören müssen, können in irgend einer europäischen Sprache, insbesondere in der deutschen, französischen oder englischen, abgehalten werden.

Mitglieder des Kongresses können alle diejenigen werden, welche an der Förderung schulhygienischer Bestrebungen Interesse besitzen. Die Erwerbung der Mitgliedschaft erfolgt durch genaue Angabe von Vor- und Zunamen, Stand, Titel und Adresse bei dem Ortskomitee des Kongresses.

Jedes Mitglied hat einen Beitrag von 20 Mark zu entrichten. Hierfür wird eine Mitglieds-karte ausgestellt, die zur Teilnahme an allen Sitzungen und Verhandlungen des Kongresses, zur Ausübung des Abstimmungs- und Wahlrechtes sowie zum Bezuge des Kongreßtageblattes und des Kongreßberichtes berechtigt.

Für Deutschland wird der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege nebst seinen Zweigvereinen sowie das Ortskomitee der Kongreßstadt die Organisation des Kongresses übernehmen. Für Frankreich wird sich die Ligue des médecins et des familles, für die Schweiz die Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, für Belgien die Paedologisch Gezelschap in Antwerpen, für Holland die Vereeniging tot Vereenvoudiging van Examens en Onderwijs, für Ungarn das Fachkomitee der Schulärzte und Professoren der Hygiene mit der Organisation befassen; in England ist das Erziehungsdepartement darum ersucht worden. In den übrigen Ländern werden sich namhafte Hygieniker, Ärzte und Schulmänner mit den Unterrichtsministerien und Medizinalkollegien zur Einrichtung von Komitees in Verbindung setzen.

Die Verhandlungen verteilen sich auf allgemeine Sitzungen und Abteilungssitzungen. Letztere finden vormittags und nachmittags statt. Für die Plenarsitzungen bleibt der Montag, Dienstag und Freitag Vormittag reserviert. In den Plenarsitzungen werden zusammenfassende Vorträge allgemeinen Interesses ohne Diskussion, offizielle Ansprachen und die geschäftlichen Angelegenheiten des Kongresses erledigt. Die Vortragszeit ist auf 45 Minuten zu bemessen. Die Vorträge in den Abteilungssitzungen sind in der Reihenfolge ihrer Anmeldung zu halten, beziehungsweise ist ihre Reihenfolge vom Abteilungsvorsitzenden zu bestimmen.

Die Dauer eines Abteilungsvortrages darf 20 Minuten nicht überschreiten. An diese Vorträge knüpft sich eine Diskussion, in welcher jedem Redner in der Regel nicht mehr als acht Minuten zur Verfügung stehen. Die Abteilungssitzungen werden durch einen vom Ortskomitee ernannten Einführenden eröffnet und von dem durch die Anwesenden erwählten Präsidenten geleitet. Über jede Plenar- und Abteilungssitzung ist von den Schriftführern Protokoll zu führen.

Vorträge für die Abteilungssitzungen werden bei dem Vorsitzenden des Organisationskomitees des betreffenden Landes angemeldet, Vorträge für die Plenarsitzungen mit dem Organisationskomitee des Landes und Ortes, wo der Kongreß stattfindet, vereinbart. Für alle Vorträge, welche auf dem Kongresse zur Verhandlung kommen, muß ein druckfertiges Manuskript in einer der genannten Sprachen mit einer deutschen, französischen oder englischen Zusammenfassung vorgelegt werden. In der letzten Plenarsitzung wird von den Kongreßmitgliedern der Ort für den nächsten Kongreß bestimmt. Nach Auflösung eines Kongresses werden die laufenden Geschäfte dem Organisationskomitee des neuen Kongreßortes übermittelt.

Zwei Petitionen des Lehrervereines «Gottschée».

In der am 1. August d. J. abgehaltenen Vollversammlung des Lehrervereines «Gottschée» wurde beschlossen, es sei eine Petition an den Landeschulrat für Krain und eine solche an den Krainischen Lehrerverein zu richten. Gegenwärtig befindet sich jede der beiden Petitionen bereits an ihrem Bestimmungsorte. Die erste davon hat folgenden Wortlaut:

Höher k. k. Landeschulrat! In Ausführung eines Beschlusses der am 1. August l. J. stattgehabten Vollversammlung des Lehrervereines «Gottschée» erlaubt sich der ergebenst unterzeichnete Ausschuß, dem hohen k. k. Landeschulrate nachstehende Bitte zu unterbreiten:

1.) Zufolge Erlasses des hohen k. k. Landeschulrates vom 31. Mai 1902, Z. 345, sind die Volksschullehrer Krains verhalten, vor Beginn des Schuljahres den Lehrstoff der Klassen, in welchen sie wirken werden, auf die Quartale, Monate und Wochen zu verteilen und in

einem eigenen Tagebuche den an den einzelnen Tagen, beziehungsweise in den einzelnen Stunden zu bietenden, respektive einzüübenden Lehrstoff zu verzeichnen. Da nun ein gewissenhafter Lehrer sich ohnehin täglich auf den Unterricht vorbereitet, da er in der freien Zeit nach dem Unterrichte mit dem Korrigieren der Hefte vollauf zu tun hat und da namentlich der Schulleiter mit Schreibgeschäften derart überbürdet ist, daß ihm fast keine Zeit zur nötigen Erholung übrig bleibt, so stellt der ergebenst unterzeichnete Ausschuß die Bitte: a) die Lehrstoffverteilung und Führung des Tagebuches möge nicht als stricte Forderung, sondern als freiwillige Arbeit angesehen werden; b) die Lehrstoffverteilung sei den Volksschullehrern wie den Lehrern an den Fach- und Mittelschulen genau gegliedert zu übergeben.

2.) In teilweiser Abänderung des Punktes 5 des Erlasses des hohen k. k. Landesschulrates vom 8. Oktober 1870, Z. 316, wurde in Ausführung der Paragraphe 9 und 10 der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870, Z. 7648, unter anderem angeordnet, daß für die Weihnachtsferien der 24., 25. und 26. Dezember bestimmt wird. Da nun die genannten Tage hohe Feiertage sind, an denen ohnehin kein Unterricht stattfinden kann, da die Weihnachtsferien somit durch obige Abänderung gänzlich entfallen, stellt der untertänigst gefertigte Lehrerverein das Ansuchen, es mögen die Weihnachtsferien — gleichwie in unserem Nachbarlande Steiermark — wie früher angesetzt werden, so daß auch an den Werktagen zwischen Weihnachten und Neujahr kein Unterricht stattzufinden habe.

3.) Im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 28. Februar 1874, L. G. Bl. Nr. 6, ist der Wiederholungsunterricht in der Regel vom Anfange des Schuljahres bis Ende März regelmäßig zu halten. In Erwägung dessen, daß bei der Schaffung obigen Gesetzes das Schuljahr in Krain fast durchwegs am 1. November begann und der Beginn desselben erst im Schuljahre 1893/1894 auf den 1. September verlegt wurde, in weiterer Erwägung, daß die Landbevölkerung gerade in den Monaten September und Oktober beim Einheimen der Feldfrüchte mit Arbeiten überhäuft ist und die im 13. und 14. Lebensjahre stehenden Kinder, da infolge der stetig zunehmenden Auswanderung nach Amerika keine Diensthoten aufgebracht werden können, zu den schweren Feldarbeiten herangezogen werden müssen, die Kinder somit in dieser Zeit ganz unentbehrlich sind, stellt der ergebenst gefertigte Ausschuß die Bitte, der hohe k. k. Landesschulrat geruhe anzuordnen, daß der Beginn des Wiederholungsunterrichtes an den Schulen des Bezirkes Gottschee auf den 1. November verlegt werde.

Deutscher Lehrerverein in Gottschee am 20. August 1903.

Der Ausschuß:

J. Perz,
Obmann.

Franz Scheschart,
Obmann-Stellvertreter.

Hans Schöber,
Schriftführer.

M. Krauland,
Zahlmeister.

Was die zweite Petition des Gottscheer deutschen Lehrervereines betrifft, so befindet sich die Schriftleitung dieser Zeitung schon jetzt in der Lage, die Mitteilung zu machen, daß vorläufig der Wunsch der deutschen Kollegen des Gottscheer Bezirkes nicht befriedigt werden kann. In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Krainischen Lehrervereines wurde nämlich über diese Angelegenheit verhandelt und dabei mit dem Hinweise auf die bestehenden Vereinsstatuten ausdrücklich betont, daß nur die Hauptversammlung des Vereines berechtigt ist, darüber einen endgültigen Beschluß zu fassen. — Diese zweite Petition des Lehrervereines «Gottschee» aber lautet folgendermaßen:

Löbliche Leitung des Krainischen Lehrervereines in Laibach! In Ausführung eines Beschlusses der am 1. August l. J. stattgefundenen Vollversammlung des Lehrervereines «Gottschee» erlaubt sich der gefertigte Ausschuß das Ansuchen zu stellen, der Krainische Lehrerverein möge seine Hauptversammlung auf einen Donnerstag Vormittag in den Sommermonaten, beziehungsweise in die Hauptferien verlegen, damit auch den entfernt wohnenden Mitgliedern des Lehr-

vereines «Gottschée», die größtenteils Mitglieder des Krainischen Lehrervereines sind, die Teilnahme an der genannten Versammlung ermöglicht werde, da an allen anderen Wochentagen Unterricht erteilt wird, Sonntags aber die meisten Lehrer als Organisten tätig sind.

Deutscher Lehrerverein in Gottschée am 20. August 1903.

Josef Perz,
Obmann.

Franz Scheschark,
Obmann-Stellvertreter.

Hans Schöber,
Schriftführer.

M. Krausland,
Zahlmeister.

Der verirrte Soldat oder des Glücks Probierstein.*

Ein deutsches Drama des 17. Jahrhunderts, besprochen und erläutert von **Dr. Franz Niedl.**

(Fortsetzung.)

Nun sind alle von der Wahrheit überzeugt und versprechen, den «geilen» Selim dafür zu belohnen. (III. 3.)

Da kommt der rasende Selimor (Dromachus) und ihm nach Aribone.

Sener glaubt, ins Rhadamantische Reich, in den Höllengrund gelangt zu sein, wo die Sünden der boshafsten Menschen bestraft werden und der Richter nun auch seinem Vater das Urteil fällen werde, und will Aribone und Parsinor, die ihm ängstlich zusprechen und damit beruhigen wollen, daß er ja nicht in der Hölle, sondern bei guten Freunden und seiner Geliebten sei, nicht erkennen und weiter nach ihr suchen. Da glaubt er plötzlich den Njachmur zu sehen, wie er seine Schwester dem Parsinor entführt, und will zur Rache nach. Davon zurückgehalten, will er Nicäa bestürmen, um seine Braut aus Selims Gewalt zu reißen. Dann klagt er wieder, daß er Aribone nicht finden könne, weder auf der Welt noch in der Hölle, dann wieder sieht er das Schloß in vollem Brande und ruft nach Wasser. Ratlos und besorgt stehen alle um ihn her. Schließlich glaubt er, Selim zu erblicken, wie er Aribone entführt, und ehe sie sich versehen, stürmt er nach. Alle laufen wirr durcheinander und Aribone bittet Ormon, dem Prinzen auch bis ins Grab zu folgen. Dieser sucht nun, den Rasenden wieder zu erreichen.

Diese Wahnsinnszene ist recht gelungen. (III. 4.)

Als man sich einigermaßen beruhigt und wieder versammelt, nimmt Parsinor das Wort, noch immer von der Hoffnung beseelt, daß Selimors trauriger Zustand nur ein vorübergehender sei und eine glückliche Gestaltung der Dinge ihn wieder zu Verstand bringen werde, daher unerschütterlich in seinem Rettungsplane, und verweist die Anwesenden auf das große Unglück des Wahnsinns, das Selim seinem Sohne zugefügt habe, und fragt sie, ob sie nun denn wirklich leiden wollen, daß der Prinz so von seinem Throne verstoßen werde. Er will also vorbeugen, daß der Wahnsinn des Selimor die anderen wieder wankelmütig mache, vielmehr gerade auch durch diesen zu größerer Erbitterung gegen den König stimmen, was ihm auch gelingt. Sie sind bereit, ihr Leben für Selimor einzusetzen, besonders da sie noch Aribone kniefällig bittet, sie und den Prinzen nicht zu verlassen, wenn sich nur ein Mittel fände, ihn wieder zu Verstand zu bringen. Zuversichtlich hofft da Parsinor, daß der Prinz, wenn er nur ihrer Treue versichert sei, ehe noch drei Stunden verlaufen, wieder zu Verstand kommen werde. Eidlich bekräftigen nun alle, Aribone und Selimor nicht zu verlassen. Da fordert Parsinor die Prinzessin auf, ihm zu folgen, um den Anfang zu machen; die Zurückgebliebenen aber wundern sich über den wiedererstandenen Selimor und was etwa Parsinor und Aribone für einen Plan ausführen würden. (III. 5.)

* In der vorigen Nummer 9 muß es auf Seite 160, Mitte, «... des Selimor (Dromachus) Lage (statt Sage) und Stimmung» heißen.

Selim und Achmet kommen herzu.

Ersterer beklagt sich darüber, daß Aribone ihn meide. Als er ihr im nächsten Saale begegnete, habe sie die Flucht vor ihm genommen, trotzdem er sie bewundere und liebe, worauf Harbj aufständisch und mutig zur Antwort gibt, daß die Taube den grausamen Habicht fliehe, und Achmet, daß sie eben keusch und züchtig sei, er aber mit Geilheit angefüllt. Wiederum legt sich da Achmet ins Mittel für den König, der sich auch gegen diese Schmähreden unempfindlich stellt oder sie, zu sehr zerstreut und aufgeregte wegen der Abweisung der Aribone, wirklich nicht fühlt, mit den Worten: «Wie, redet man nun in Persien so mit Selim?», wird aber von Harbj zur Ruhe verwiesen, damit er selbst nicht noch Schlimmeres zu hören bekomme. Jetzt auch merkt erst Selim das aufständische Wesen seiner Untertanen und bekommt auf seine Frage: «Was murren unsere Untertanen?» durch Achmet zur Antwort: darüber, daß er den Erhalter seines Lebens ins Gefängnis geworfen habe. Als nun Selim und Achmet meinen, weil Dromachus die Majestät beleidigt habe und, der wider den König oder dessen Reich etwas beginne, strafwürdig sei, erklärt Harbj als seine und seiner Genossen Überzeugung, daß ein solcher, der so wie jener dem Könige wohlgetan, mit so geringer Ursache den Purpur nicht beflecken könne, und Sultan drückt seinen Zorn darüber aus, daß Achmet in so hohen Gnaden bei ihm stehe, nur durch sein «Fuchsschwänzen», wie Achmet ergänzt. Da verweist Selim auf Achmet's «treue Dienste», schneidet jede weitere Erörterung darüber damit ab, daß ihm niemand vorzuschreiben habe, wen er lieben oder hassen solle und will durch Beispiele aus der Geschichte erweisen, wie auch große Männer den Wechsel von Gunst und Ungunst, von Glück und Unglück hart zu fühlen hatten. Als hierauf Harbj dem Dromachus in allen seinen Handlungen recht gibt, fährt Selim grimmig auf, nennt ihn einen Hund und will ihn, als er sich noch mutig zum Kampfe gegenüberstellt, mit seinem Degen erstechen, wird aber von Sultan davon unter Drohungen zurückgehalten. (III. 6.)

Da kommt Ormon und meldet dem Könige, daß ein Gesandter Solimans gekommen sei und ihn zu sprechen wünsche. Selim ist aber noch zu erregt, um sich mit Staatsgeschäften abzugeben, und erklärt, keine Zeit zu haben; der Gesandte solle warten. Und bleibt dabei, selbst als Ormon erwidert, daß es sich um eine dringende Angelegenheit handle. Da heißt Harbj einfach den Ormon, den Gesandten vorzuführen und ihn in ihrer Gegenwart sein Anliegen vorbringen zu lassen, und Achmet erklärt dies damit, als Achmet, der natürlich mit dem Falle des Königs seinen eigenen voraussieht und daher beides verhindern will, ausruft: «Holla, hat der König nicht mehr zu befehlen in Persien?», daß kein Prinz zur Krone vorhanden sei; darum gebühre ihnen als den ältesten Fürsten des Reiches, für dessen Nutzen zu sorgen, und heißt ebenfalls Ormon, den Gesandten zu bringen, was dieser auch ausführt. Selim aber entbrennt in Zorn über die «Berräter» und will durch seine Leibwache die Bösewichter gefangen setzen. Aber seine Erregung und sein Ruf ist vergeblich und ruhig kann ihm Sultan erwidern, daß er nur Dromachus wieder freilassen möge, dann habe er keinen Aufruhr zu befürchten*; aber Selim will nun seine Macht, seinen Ernst und ein abschreckendes Beispiel zeigen und verheißt, daß Dromachus im Gefängnisse sterben solle. Dies ruft eine ironisch abweisende Gegenrede des Harbj hervor, die auf dessen Verdienst hinweist, und den offenen Tadel des Achmet, daß ein König, der sich mehr des Unrechtes als des Rechtes befleißigt, den königlichen Stuhl selbst schände. (III. 7.)

Das einmütige Zusammenhalten der Freunde des Selimor (Dromachus), ihr kräftiger Widerstand haben den König gründlich müde gemacht, und als nun der Gesandte in Begleitung von etlichen Türken und Ormon erschienen, geht er, der ihn früher barsch abweisen wollte, auf alles ohne Widerrede ein, was er verlangt. Dies ist aber erstens, daß er Aribone wieder in Freiheit setze, wofür ihm als Vergeltung und Zeichen nachfolgender Freundschaft herrliche

* Freilich war damit nicht auch gemeint, die Herrschaft des ungerechten Königs länger zu dulden.

Geschenke dargeboten werden. Selim nimmt sie mit dem Versprechen, sie zu erwidern, an. Zweitens soll Aribone freien Zug und freies Geleite durch ganz Persien bis nach Konstantinopel haben. Drittens soll Selimor, des Königs Sohn, sofern er noch am Leben, mit Aribone «zum Beschluß ewiger Freundschaft» verbunden werden. Endlich solle man ihm, dem Gesandten, Aribone in Gegenwart des Königs selbst übergeben. Auf alles also geht Selim bereitwilligst ein und läßt durch Sultan Aribone holen, versucht aber doch noch die Frage an den Gesandten, ob nicht Soliman darauf eingehen würde, daß er selbst sich mit Aribone vermähle, auf den schon vor sieben Jahren erfolgten Tod des Selimor hinweisend. Als dieser es verneint, indem er erklärt, daß die Prinzessin einmal Selimor versprochen sei und man berichtet habe, daß dieser noch am Leben, verspricht Soliman, ihm das Grab des Selimor zu zeigen, was er auch annimmt. (III. 8.)

Da kommen Albia und Parsinor herzu, den Selim schon längst abgereift glaubte. Er drückt seine Verwunderung darüber aus und bekommt von Parsinor die geringschägige Antwort, daß es ihm diesmal nicht gelegen gewesen sei zu reisen, und als er einwirft: «Und warum? Haben wir nicht mehr die Macht zu gebieten?», daß Njachmur, der Schelm, seine Geliebte während seiner Abwesenheit zu entführen gedachte. Wütend fährt dieser auf und will Beweise dafür. Mit Spott («betrügerischer Vogel») wird er aber von jenem abgewiesen mit Verufung auf Selimor, den er mit dem Könige ermordet habe. Dies erregt auch Selim noch mehr, und als gar seine Tochter Albia bestätigt, daß ihr Bruder selbst es ausgesagt habe, hält er die ganze Welt für rasend und toll. Albia gibt zu, daß es kein Wunder wäre, toll zu werden, wenn man Zeuge einer so tyrannischen und grausamen Handlung eines Vaters sein müsse, und verweist auf Ormon, den der König selbst befragen solle. (III. 9.)

Dieser hatte sich in der Zwischenzeit unbemerkt entfernt, um nach dem unglücklichen Selimor (Dromachus) zu sehen und bringt ihn eben her. Selim aber gedenkt auf die letzten Worte der Albia hin, Ormon, «den Bluthund», als einen Verräter niederzustoßen, und verabredet sich darüber erst heimlich mit Njachmur und gibt ihm den Auftrag, Dromachus niederzustoßen, wenn er selbst gegen Ormon den Degen zucke. Selimor (Dromachus) ist aber noch immer mit Irrsinn behaftet und hat noch immer Wahnvorstellungen, so daß Selim endlich gebietet, den tollten Narren aus seinem Gesichte zu schaffen; dem Gesandten erklärt er auf die Frage, wer dieser sei, daß er ihn als «vermessenen Bösewicht» in das Gefängnis geworfen, woraus er sich mit Gewalt losgerissen habe. Keine Hand rührt sich, Selims Befehl auszuführen. Als aber Selimor (Dromachus) selbst im Irrsinne dem Könige grausame Wahrheiten sagt und diese selbst von den umstehenden Räten und der Albia bestätigt werden, befiehlt Selim dem Harbj ausdrücklich, Dromachus, den Bösewicht, aus der Thüre zu stoßen. Dieser erklärt rundweg, keine Hand an den Prinzen zu legen, und Parsinor tritt für ihn ein. Da will Njachmur des Königs Befehl ausführen, wird aber unter Drohungen von Achmet und Ormon zurückgehalten. Da nun zieht Selim, den Njachmur zum Kampfe aufrufend, den Degen und springt selbst auf Selimor (Dromachus) los, während jener Ormon angreift. Alle anderen bis auf den Gesandten ziehen den Degen und verhüten den Kampf, ja Harbj spricht sogar gegen den König und Njachmur die Drohung aus, sie beide in Stücke zu hauen, wenn sie nicht zurückweichen. (III. 10.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Des Kaisers Namensfest. Heuer wurde das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers, des erhabenen Schirmers des österreichischen Schulwesens, in den Schulen Krains theils am 4., theils am 5. d. M. feierlich begangen.

«Učiteljski tovariš». Die Schriftleitung dieses Blattes hat seit dem 10. v. M. ihren Sitz nicht mehr in Laibach, sondern in Idria.

Schulnachrichten. Als provisorische Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen sind angestellt worden: an der Volksschule in Arch der absolvierte Lehramtskandidat Josef Vogacnik aus Laufen, an der Volksschule in Brabce die absolvierte Lehramtskandidatin Aurelia Brezec, an der Volksschule in Brbovo die absolvierte Lehramtskandidatin Auguste Erbeznic, an der Volksschule in Iggdorf die absolvierte Lehramtskandidatin Angela Janša aus Laibach, an der Volksschule in Rafitna der absolvierte Lehramtskandidat Johann Cepon aus Horjul, an der Volksschule in Rudolfswert die dortige supplierende Lehrerin Marie Detela, an der Volksschule in Hötitsch die provisorische Lehrerin Johanna Jorc in Prežganje, an der Volksschule in Großdolina die provisorische Lehrerin Josefina Revelant in Brnčca, an der Volksschule in Töplitz bei Sagor der provisorische Lehrer Johann Levstik in Sagor, an der Volksschule in Sagor der Lehrer Matthias Pelko in Bründl, an der Volksschule in Brabce (polit. Bezirk Gottschee) die absolvierte Lehramtskandidatin Marie Brolih, an der Volksschule in Preska der geprüfte Lehramtskandidat Friedrich Repousch, an der Volksschule in St. Margareten die absolvierte Lehramtskandidatin Emilie Schumann in Rudolfswert, an der Volksschule in Oberlaibach der provisorische Lehrer Johann Štrefelj in Jarc, an der Volksschule in Oberloitsch der absolvierte Lehramtskandidat Johann Bezelsak, an der Volksschule in Sairach die Aushilfslehrerin Marie Močnik, an der Volksschule in Erzelj die absolvierte Lehramtskandidatin Luzia Trampus, an der Volksschule in Dorn der provisorische Lehrer Adolf Harmel in Erzelj, an der Volksschule in Franzdorf die provisorische Lehrerin Jda Papler in Mich, an der Volksschule in Sittich der Lehrer Karl Gorisek aus St. Georgen am Tabor, an der Volksschule in Hotedersic die absolvierte Lehramtskandidatin Gabriele Dermelj, an der Volksschule in Adelsberg die absolvierte Lehramtskandidatin Franziska Urbancic, an der Volksschule in Sostro Paula Buh, an der Volksschule in Adelsberg Marie Petters, an der Volksschule in Budanje Angela Trošt, an der Volksschule in Hof bei Seisenberg die absolvierte Lehramtskandidatin Aurelia Brezic, an der Volksschule in Heiligendreifaltigkeit die Lehramtskandidatin Anna Bizin.

Schulneubauten. Wegen Neubaus einer Volksschule in Weichselburg und wegen Erweiterung des jetzigen Schulgebäudes, beziehungsweise wegen Errichtung eines neuen Schulgebäudes in Jalna haben die kommissionellen Erhebungen und Verhandlungen am 23. und 24. v. M. an Ort und Stelle stattgefunden. — Am 1. d. M. hat die Kollaudierung des neu erbauten Schulgebäudes in Töplitz bei Sagor sowie die Überprüfung der Baurechnung an Ort und Stelle stattgefunden.

Vom k. k. Landesschulrate. In der am 9. v. M. abgehaltenen ordentlichen Sitzung dieser Behörde wurden folgende Lehrer zu Oberlehrern ernannt: Matthäus Zug in Zoll für die Volksschule in Oblak, Lorenz Perko in Oberloitsch für die Volksschule in Pölland (Bezirk Krainburg), Johann Pirnat in Gutenfeld für die Volksschule in Banjaloka, Franz Stefancic in Reifnitz für die Volksschule in Großlaschitz, Franz Stojec in Oberlaibach für die dortige Volksschule und Franz Selina in Tschernembl für die dortige Volksschule. Zu definitiven Lehrern, beziehungsweise Lehrerinnen wurden ernannt: Franz Kote für Reifnitz, Leopold Morela für Möttling, Johann Bozel für Treffen, Leopoldine Bukowiz für Nesseltal, Anna Fabjan für Dragatus, Marie Janša für Lengenfeld, Rosa Jelenc für St. Peter am Karst, Gabriele Jereb für Tschermoschnitz, Julie Jonke für Gottschee (Knabenschule), Amalia Oblak für Trebelno, Albine Praprotnik für Tschernembl, Johanna Prešern für Slavina und Marie Tome für Heiligentrenz bei Turn-Gallenstein. Versetzt wurden die Oberlehrer: Wilhelm Gebauer von St. Margareten nach St. Michael bei Rudolfswert, Karl Javorsek von Roschana als Lehrer an die deutsche städtische Knabenvolksschule in Laibach, Michael Rabaj von Hotedersitz nach Bigann bei Zirknitz, Felix Nagu von Watsch nach Rußdorf (Bezirk Rudolfswert), Jakob Pretnar von Ratschach als Lehrer an die I. städtische Knabenvolksschule in Laibach und Anton Sonc von Preska nach Eisern; die Lehrer: Anton Germek von St. Leonhard nach Bukovica, Johann Zen von Altemarkt bei Tschernembl nach Mindt und Michael Polskar von Hötitsch nach St. Jakob an der Save; endlich die Lehrerinnen: Marie Benedek von Gereut nach Planina bei Loitsch, Ludmilla Bukovic von Adelsberg nach Ubeljsko, Johanna Nagu von Watsch nach Rußdorf (Bezirk Rudolfswert) und Albine Sark von Rudolfswert an die slowenische städtische Mädchenschule in Laibach. In den dauernden Ruhestand wurden die Oberlehrer Josef

Maier an der III. städtischen Knabenvolksschule in Laibach und Valentin Pin in Predassel versetzt. Beschlüsse wurden in folgenden Angelegenheiten gefaßt: Anträge wegen Besetzung mehrerer Dienstposten an der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt; Besuch der Schulummesse seitens der Volksschüler in Laibach bei schlechtem Wetter; Ansuchen um einen Halbtagsunterricht an der Schule in Dragatiz; Unterrichtszeit an der Wiederholungsschule in St. Veit bei Laibach; Exkurrendunterricht in Podkraj; Schulversäumnisse im Schulbezirke Gottschee; Ansuchen der Insassen von Oßo um Umschulung nach Heiligendreifaltigkeit. Der Religionslehrer Dr. Gregor Bečjak am II. Staatsgymnasium in Laibach und der Gymnasiallehrer Dr. Josef Debevc in Krainburg wurden im Lehramte bestätigt. Dem Ursulinerinnenkonvente in Laibach wurde die Errichtung einer Privativolksschule in Münkendorf bei Stein bewilligt. Schließlich wurden mehrere Disziplinarangelegenheiten, Lehrpersonen an Volksschulen betreffend, das Protokoll über eine Lehrerkonferenz und die Inspektionsberichte über die Volksschulen in St. Martin bei Krainburg und auf dem Karolinengrunde der Erledigung zugeführt.

Erweiterung der Bürgerschule in Gurkfeld. Der Landes Schulrat hat im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 26. Juni d. J., Z. 22.503, an der dreiklassigen Bürgerschule in Gurkfeld die Errichtung eines einjährigen Lehrkurses als sogenannte vierte Klasse mit Beginn dieses Schuljahres bewilligt.

Vom Institute Huth-Haus in Laibach. Das Laibacher Schulkuratorium hat in diesem Institute eine deutsche Lehrerinnenbildungsanstalt unter der Leitung des Professors Dr. F. J. Binder und eine deutsche Handelsschule für Mädchen unter der Leitung des Josef Röger errichtet.

Personalnachricht. Der Professor Anton Jošt am Staatsgymnasium in Gottschee wurde über sein Ansuchen für das Schuljahr 1903/1904 den selbständigen deutsch-slovenischen Klassen des Staatsgymnasiums in Gills zugewiesen.

Ernennungen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Übungsschullehrer Rudolf Peerz an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck zum Hauptlehrer an der Laibacher Lehrerbildungsanstalt ernannt. — Der Lehrer und Leiter der Volksschule Ratschach, Bezirk Radmannsdorf, Josef Gorečan, ist zum Turnlehrer an der Laibacher Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt ernannt worden.

Schülererweiterung. Die einklassige Volksschule in Waltendorf bei Rudolfswert wird auf zwei Klassen erweitert. Am 10. d. M. fand die diesbezügliche kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle statt.

Schulnachrichten. Folgende absolvierte Lehramtskandidatinnen sind zu provisorischen Lehrerinnen ernannt worden: Amalie Jeglič in Kanfer, Antonie Rakovec in St. Leonhard, polit. Bezirk Krainburg, Susanna Baloh in Ernuče, Eulalia Tavčar in Gurkfeld und Marie Edle von Kleinmayr in Mich. — Als Supplentinnen wurden die absolvierten Lehramtskandidatinnen Marie Kastelic in Rudolfswert, Angela Jakulin in Prežganje, Josefina Muc in Waitzsch, Marie Odlašek in Mariafeld und Aurelia Brezec in Hof angestellt. — Der pensionierte Lehrer Stephan Birk wurde zum Aushilfslehrer und Schulleiter an der Volksschule in Selo bei Schönberg bestellt und die Lehrerin Hortense Bokac von Hof als Schulleiterin an die Volksschule in Maichau versetzt.

Rundschau.

Niederösterreich. Im Auftrage des niederösterreichischen Landeslehrervereines überreichten am 17. v. M. Obmann Jordan und Stellvertreter Ribing eine Petition an den Landmarschall, die Regulierung der Lehrergehälter in Niederösterreich betreffend. Der Empfang war ein über alle Maßen freundlicher — der Erfolg der Besprechung der herkömmliche: Alles ist von der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Regelung der Lehrerbezüge überzeugt; das Lehrereleud kennt man so genau, daß jedes darüber gesprochene Wort überflüssig ist. Der Landmarschall, dessen Wohlwollen für die Lehrer ja schon in seiner Antrittsrede zum Ausdruck gekommen war, fand in der Besprechung ein sehr

treffendes Wort, indem er auf die gezeichneten Lehrerindividuen hinwies, die sich dem Beamtenstande zuwenden und bei der Post, bei der Eisenbahn, beim Militär und in anderen Berufen ihre Studiengenossen, welche fleißig und mit Erfolg ihren Studien oblagen, weit überflügeln, so daß sie eigentlich ein Prämium für ihre Entgeißung einheimßen. Man kennt auch die Schwierigkeiten der Lehrerarbeit, die Bedrängnisse der Lehrerstudenten, die Ungerechtigkeit, welche darin liegt, daß die gleichwertigen Beamten den Lehrern an Gehalt fast um das Doppelte an Bezügen voraus sind. Alles, alles weiß man. Die Deputation des Landeslehrervereines konnte welche Töne immer anschlagen, dieselben fanden ein lebhaftes Echo. Aber das Ende vom Liede war: «Wir haben kein Geld.»

Böhmen. Der Landes Schulrat für Böhmen hat in Erledigung des Beschlusses der vorjährigen Landes-Lehrerkonferenz, betreffend die Abänderung des Statutes für Bürgerschullehrerkurse, beim Ministerium für Kultus und Unterricht beantragt, die Dauer dieser Kurse auf sechs Monate mit wöchentlich 24 Stunden zu erweitern. Den Teilnehmern an diesen Kursen sei der Urlaub in der Weise zu bewilligen, daß sie für die Substitutionsgebühren nicht aufzukommen haben.

Mähren. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Seite der deutschen Lehrer und Lehrerinnen des Landes fand am 27. v. M. zu Brünn die achte Hauptversammlung des Deutsch-mährischen Lehrerbundes statt. An der Tagesordnung waren folgende Themen: 1.) Unsere Gehaltsfrage. (Berichterstatter: Bürgerschullehrer Th. Knaute.) — 2.) Das Disziplinalgesetz. (Berichterstatter: Oberlehrer Fr. Mikulášek.) — An demselben Tage hielt auch der Ústřední spolek J. U. zu Brünn eine Kundgebungsversammlung ab, die die gleiche Tagesordnung aufwies wie die Hauptversammlung des Deutsch-mährischen Lehrerbundes.

Hessen. In Hessen wird demnächst die Lehrerbildung einer Neuregelung unterzogen werden. Von den Entschlüssen der Schulbehörde verlautet als sicher, daß die Seminarzeit auf vier Jahre verlängert werden soll. Als Vorbereitungsanstalt für das Seminar hält man die Realschule zwar für geeignet und es soll deren erfolgreicher Besuch künftig zum Eintritte in das Seminar berechtigen, doch gedenkt man die Präparandenanstalten vorläufig noch beizubehalten, um eine Füllung der Seminare zu ermöglichen. Neuerdings spricht man auch davon, daß die Behörde geneigt sei, den Seminarabiturienten ohne Unterschied des Zeugnisgrades den Besuch der Universität zu gestatten. Es wäre hiemit ein dringender Wunsch der hessischen Lehrerschaft erfüllt, während eine Bestimmung nach sächsischem Muster viel Unzufriedenheit hervorrufen würde. Sehr zu wünschen wäre auch, wenn als Aufnahmebedingung in die Präparandenanstalt das Ziel einer achtklassigen Volksschule verlangt würde. Sonst könnte es so gehen wie in Preußen, wo die Lehrerbildner schon jetzt darüber Klage führen, daß es bei der heutigen Vorbildung der jungen Leute ein Ding der Unmöglichkeit sei, den hohen Anforderungen, welche die neuen Bestimmungen stellen, gerecht zu werden.

Belgien. Aus einer jüngst von der belgischen Regierung veröffentlichten Statistik ergibt sich, daß in Belgien im Jahre 1900 bei einer Bevölkerung von rund 6,750.000 Einwohnern noch ein Drittel der Bevölkerung, nämlich 1,015.966 Männer und 1,222.086 Frauen, nicht gleichzeitig lesen und schreiben konnte. Die Hauptstadt Brüssel zählte 23·6% männliche und 24·9% weibliche Analphabeten. Aus der Statistik läßt sich feststellen, daß sich in den ländlichen und zugleich klerikalsten Provinzen, nämlich in Flandern und Limburg, die höchste Zahl der Analphabeten vorfindet, während die industrielle Bevölkerung ein höheres Kulturniveau aufweist. Seit dem Jahre 1884, seit welchem Belgien unter klerikaler Herrschaft steht, ist die allgemeine Volksbildung unverändert geblieben.

Holland. Die holländische Thronrede kündigt unter anderem eine Staatsubvention den öffentlichen und privaten (konfessionellen) Elementarschulen an.

Japan. Die Wiener «Rundschau für Geographie und Statistik» berechnet, daß Japan in auffallend rascher Zunahme 29.335 Volksschulen mit 110.104 Lehrkräften und 5,265.006 Schülern besitzt. Von je 100 schulpflichtigen Kindern besuchen 93 Knaben und 81 Mädchen die Schule. In höheren Unterrichtsanstalten sind 66 europäische und nordamerikanische Lehrer angestellt. So überflügelt Japan nicht nur das große chinesische Reich, sondern auch alle romanischen und slawischen Länder.

Mannigfaltiges.

Internationaler Kinderantausch. Der französische Schulmann Toni Matthieu hat eine Zentralstelle für den Austausch von Kindern zwischen Familien verschiedener Länder ins Leben gerufen. Das Bureau befindet sich in Paris, 36, Boulevard Magenta. Die Gründung nationaler Bureaus steht bevor, so daß Eltern, die eines ihrer Kinder auf billige Weise eine Zeitlang ins Ausland bringen wollen, sich künftig nur an das Bureau ihres Landes zu wenden haben. Durch einen Fragebogen soll versucht werden, Eltern mit annähernd gleichen sozialen Verhältnissen miteinander in Verbindung zu bringen. Durch Vermittlung der Nationalbureaus wird das Zentralbureau in die Lage versetzt, nur solche Familien in seine Listen aufzunehmen, die in sittlicher Beziehung völlig einwandfrei sind.

Gesundheitsregeln für Schüler. Die Weimarer Regierung hat von berufener Seite 21 Regeln ausarbeiten lassen, welche die Überschrift tragen: «Was müssen wir tun, um gesund zu bleiben?» Diese Gesundheitsregeln sind in sämtlichen Volksschulklassen des Großherzogtums aufgehängt; sie lauten: 1.) Wir müssen unseren Körper, namentlich Gesicht, Hals und Brust, täglich waschen. 2.) Wir müssen unsere Hände häufig waschen und die Nägel kurz und sauber halten. 3.) Wir müssen unsere Zähne morgens und nach dem Essen mit einer Bürste reinigen. 4.) Wir müssen unser Haar vormittags und nachmittags vor dem Schulbesuche kämmen. 5.) Unsere Kleider müssen täglich von Schmutz und Staub durch Klopfen und Bürsten gereinigt werden. 6.) Unser Schuhwerk muß jeden Morgen gereinigt werden. 7.) Wir müssen vor der Schultür den Schmutz abtreten. 8.) Wir dürfen Papier, Pflanzen, Speisereste (auch Obst) nicht in die Klasse werfen. 9.) Wir dürfen nicht auf den Boden spucken. 10.) Wir müssen im warmen Zimmer Halstücher und Überkleider ablegen. 11.) Durch die Fenster muß besonders in den Zwischenpausen frische Luft in die Klassen gelassen werden. 12.) Wir müssen die Pausen womöglich im Freien zubringen. 13.) Wir müssen die Frühstückszeit zum Verzehren des Frühstückes benutzen. 14.) Wir müssen uns beim Gehen, Stehen und Sitzen gerade halten. 15.) Wir müssen beim Sitzen beide Füße mit der ganzen Fläche aufsetzen. 16.) Wir müssen beim Lesen, Schreiben und Zeichnen den Oberkörper aufrichten. 17.) Wir müssen groß und deutlich schreiben. 18.) Wir dürfen uns beim Schreiben nicht selbst Schatten machen. 19.) Wir müssen uns beim Arbeiten, besonders beim Lesen, Schreiben und Zeichnen, gegen grelles Sonnenlicht schützen. 20.) Wir dürfen beim Dämmerlichte nicht lesen und schreiben. 21.) Wir sollen es dem Lehrer melden, wenn es an unseren Plätzen zu heiß oder zu kalt ist, wenn wir an unserem Plaze nicht gut sehen oder hören können, wenn wir uns krank fühlen, wenn zu Hause eine ansteckende Krankheit ist.

Todesfälle. Am 21. Juni starb in Berlin der pensionierte Rektor Professor August Engelen, dessen schriftstellerische Verdienste auf dem Gebiete des deutschen Sprachunterrichtes liegen. — Am 16. Juli starb zu Halle a. d. S. im Alter von 80 Jahren der pensionierte Rektor Herm. Rud. Dietlein. Zahlreich sind seine Schriften, von denen wir hier nur einige nennen wollen: «Der vereinigte Anschauungs-, Sprach-, Schreib-Leseunterricht auf der Unterstufe», «Der Sprachschüler», «Anforderungen an den ersten Leseunterricht», «Welche Schriftart sollen wir beibehalten?», «Deutsche Wandfibel für den vereinigten Anschauungs-, Sprach-, Schreib-Leseunterricht nach der reinen Schreib-Lesemethode» usw. Außerdem verfaßte er im Vereine mit seinem Bruder W. Dietlein: «Die deutsche Fibel», «Deutsches Lesebuch für mehrklassige Bürger- und gehobene Volksschulen», «Deutsches Volksschullesebuch», «Aus deutschen Lesebüchern, Dichtungen in Poesie und Prosa, erläutert für Schule und Haus» usw. — Im Juli starb in seiner Sommerfrische am Semmering der Sektionschef Alois R. v. Hermann nach eben vollendetem 80. Lebensjahre. Er war der Verfasser des Entwurfes zum Reichsvolksschulgesetze wie auch der Volksschulgesetznovelle. Dem «Österreichischen Schulboten» stand er seinerzeit sehr nahe, da er 1859 in die Redaktion desselben eintrat. Eine eingehende Biographie dieses Mannes wäre ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des österreichischen Volksschulwesens in den letzten fünfzig Jahren.

Personalnachricht. Mit Schluß des Schuljahres 1903 ist A. Chr. Jessen, der Schriftleiter der «Deutsch-österreichischen Lehrerzeitung», als Lehrer an der protestantischen Schule in Wien nach mehr als vierzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Möge dem verdienstvollen Schulmanne noch ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein!

Mitteilungen.

Prüfungsanzeige. Die nächsten **Lehrbefähigungsprüfungen** für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hierländigen Prüfungskommission am 3. November 1903 und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Kandidaten und Kandidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der Ministerialverordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, gehörig instruierten Zulässigkeitsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung stehen, mit Beischluß ihrer Dienstzeugnisse und eines von einem Amtsarzte ausgestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerbers zum Lehrerberufe unmittelbar bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereiche sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche bis zum 28. Oktober 1903 der unterzeichneten Prüfungskommission zu übermitteln. Jene Kandidaten und Kandidatinnen, welche ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 3. November 1903, vormittags um 8 Uhr, zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hiefür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt einfinden. Laibach, am 4. Oktober 1903. **Direktion der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.**

Schriftlicher Stenographienunterricht. Die Leitung des österr. Stenotachygraphen-Bundes erlaubt sich die Leser dieses Blattes auf ihr Kurzschriftsystem Stenotachygraphie (Engschnellschrift), welches sich neben der Kürze und leichten Erlernbarkeit auch noch dadurch auszeichnet, daß es die Rechtschreibung vollkommen berücksichtigt, aufmerksam zu machen und gibt denselben bekannt, daß sie gegen eine einmalige Einsendung von 1 Krone (in Marken) für die Unterrichtsbehelfe und das Briefporto Herren und Damen brieflichen Stenographienunterricht erteilt. Anmeldungen sind an den Leiter des Unterrichtsbureaus, Bürgerschuldirektor J. Nefse, Wien V., Embelgasse 48, zu senden, von wo auch Systemeinsicht unentgeltlich bezogen werden können. Behufs Orientierung auf dem Gebiete der Stenographie wird auch die Nr. 32 der Miniatur-Bibliothek, „Welches Stenographiesystem soll ich erlernen“ (Preis 12 Heller in allen Buchhandlungen), wärmstens empfohlen.

Der Trafehner Prozeß. Zur rechten Zeit für die bevorstehende Revision ist eine neue Auflage — die vierte seit Beginn dieses Jahres — der authentischen Darstellung des Trafehner Prozesses von Lehrer H. Rosin erschienen. Der Reinertrag ist bekanntlich für Lehrer Nidel bestimmt, den materiell und gesundheitlich durch den Prozeß so schwer Geschädigten, dessen Leidenszeit noch nicht vorüber ist, wie die kürzlich wieder durch die Presse gegangenen Mitteilungen beweisen, daß man ihm die Subvention zur Wiedererlangung seiner angegriffenen Gesundheit verweigert hat. Die Lehrervereine seien besonders auf die Broschüre aufmerksam gemacht. Manche Kollegien und Vereine haben bereits bis zu 250 Stück für ihre sämtlichen Mitglieder bezogen. Der genaue Titel der 64 Seiten starken Schrift lautet: „Der Trafehner Prozeß. Ein Stück Leidensgeschichte der Volksschule aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.“ Preis 50 Pf. Verlag von Gerdes & Hödel, Berlin W. 57.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

Approbation eines neuen Lehrmittels. Das Ministerium für Kultus und Unterricht erteilt mit dem Erlasse vom 20. Juli 1903 dem von der Kunstanstalt J. L. Bayer in Kolin verlegten Lehrmittel „Feinde der Landwirtschaft“ die zum Unterrichtsgebrauche an Volks- und Bürgerschulen sowie an Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten nötige Approbation. Das Werk, welches in 40 Farbendrucktafeln die Feinde der Landwirtschaft aus dem Tierreiche in naturgetreuer Wiedergabe veranschaulicht, dürfte bald in sämtlichen österreichischen Schulen eingeführt werden.

Professor A. Bouda: **Die Pflanze in der dekorativen Kunst.** II. Teil. Prag, Kunstverlag B. Kočí, 1903. Preis: 20 K. Schon der erste Teil dieses schönen Werkes rief nicht nur in der Heimat des Künstlers, sondern auch weit außerhalb der Grenze eine wahre Sensation hervor. Es ist noch sehr gut erinnerlich, daß bei der vorjährigen Versammlung deutscher Zeichenlehrer in Berlin

Boudas Werk mit nur drei anderen Werken als das Hervorragendste auf diesem Gebiete bezeichnet wurde. Wir müssen aber auch wahrheitsgetreu zugestehen, daß uns der Kunstverlag B. Kočí in Prag hier ein Werk bietet, dessen bisheriges Fehlen von den interessierten Kreisen schwer empfunden wurde, zumal die neue Bewegung jedwede Vorlagen zum Nachzeichnen streng verpönt und von dem Schüler direkte Aufnahmen nach der Natur verlangt. Dessen ungewohnt, bedürfen sowohl Lehrer als auch Schüler einer Vermittlung, eines Überganges von den Vorlagen zur Natur. Eine solche Anleitung, die Natur richtig zu erfassen, leicht, rasch und modern zu Papier zu bringen, diese förmliche Brücke fehlte bisher. Boudas Werk entspricht diesem Zwecke vollkommen. Es soll nicht als Vorlage zeichnerischen Dekorierens zu speziellem Zwecke dienen, sondern nur anregen, die gegebene Pflanze mit Vorteil und Geschmac dem eigenen Zwecke anzupassen und mit wenigen Mitteln wiederzugeben. Die Entwürfe des Professors Bouda sind so schön, seine Gedanken so effektiv und doch vornehm, daß es tatsächlich zu wünschen wäre, wenn unsere junge, kunstgewerbliche Bewegung sich dieselben möglichst viel zunutze machen würde.

Weihnachtsmärchen. Wir machen unsere Leser auf das im Selbstverlage des Komponisten Josef Steyskal in Graz erschienene musikalisch-dramatische Weihnachtsmärchen «Sylvestria, die Waldfee,» welches sich an Schulen, geistlichen und weltlichen Instituten zur Aufführung vorzüglich eignet, besonders aufmerksam. Diese liebliche Dichtung nimmt unstreitig den ersten Rang unter allen ähnlichen Werken ein. Dasselbe wird auf Verlangen vom Komponisten Josef Steyskal in Graz gerne zur Ansicht versendet.

Unterstützt die österreichische Heimatskunst! Soeben ist ein neues Bücherverzeichnis der Österreichischen Verlagsanstalt erschienen, welches in allen Buchhandlungen wie auch von der Verlagsanstalt selbst auf Wunsch gerne umsonst verabsolgt wird. Es sind schon annähernd 70 Bücher in hübscher, moderner Ausstattung erschienen, wie das äußerst nett und übersichtlich gehaltene Verzeichnis ausweist. Die Anstalt steht auf keinem Parteistandpunkte, sie wirkt und kämpft für die freie und ungehemmte Entfaltung jedweden Talentes. Versäume niemand, sich das Verzeichnis kommen zu lassen.

«**Schule und Haus.**» Die Oktobernummer dieser empfehlenswerten Elternzeitung hat folgenden beachtenswerten Inhalt: Ein Wendepunkt im Kindesleben. Von Wilh. Innerhuber. — Geistige Erziehung: Die Macht der Gewöhnung im Dienste der Erziehung. Von A. Pasternak. — Gesundheitspflege: Kinderpflege und Schulhygiene. Von Hedwig Rabich. — Gesellschaftliche Bestimmungen: Gegen die große Säuglingssterblichkeit. — Beurteilungen: I. Werke für die Jugend. II. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes. — Erzählungen: Ein glückliches Paar. Von A. v. Planckenberg. — Den großen für die Kleinen: Im Walde. Von Maria Fischer. — Herbstgedanken. Von H. E. Straßburger.

Obstauffatz. Nach einem Aufsatze im praktischen Ratgeber halten sich Äpfel und Birnen am besten in der freien Luft. — Vergleiche haben ergeben, daß das Obst, das in geschlossenen Räumen aufbewahrt wurde, lange nicht so frisch und saftig war. Während Pastorenbirnen auf den Zimmern schon Anfang November lagerreif wurden, hielten sich die in den Kisten bis Jänner. — In seiner neuesten Nummer, die auf Verlangen jedem Obst- und Gartenfreunde vom Geschäftsamte in Frankfurt a. d. Oder kostenfrei zugestellt wird, bildet der praktische Ratgeber eine Lattenliste für die Aufbewahrung im Freien ab. Diese Kisten werden gut verschlossen und an der Nordseite eines Hauses aufgestellt. Erst wenn stärkerer Frost droht, werden die Kisten an einen frostfreien Ort gebracht.

Literaturbericht. Neueste Erfindungen in Bild und Wort. Von dieser in reich illustrierter Hefiform erscheinenden, durch das Patentanwaltsbureau Sack in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift liegt jetzt ein neues Heft vor, dessen vielseitiger Inhalt eine große Anzahl interessanter Erfindungen zur Veranschaulichung bringt, und zwar: Rippbriefswage, Handsäge mit zwei Sägeblättern, Bürste mit umwechselbarem Bürstenholze, hygienischer Fingerbefeuchter für Kartenspieler, Tragstütze für aufzustellende Karten u. dgl., zusammenlegbarer Kinderwagen, Fensterfeststeller, Stickrahmen, ausziehbarer Markisenbogen, transportable kastenartige Dunkelkammer zu photographischen Zwecken, Fahrradsicherung, Flaschenträger, Nagelschale für Schuhmacher, Deckenhalter für Reißbretter, Topfhenkel, Senf-Menagenfüller, Aufrollvorrichtung für Landkarten, Konservenbüchsenöffner, Senfbehälter, Ausschnittkasten, Flachfeder-Matratze, Wäscherolle, Riemenspannrolle für Handdreschmaschinen, Verfahren

zur Herstellung von porösen, dabei aber festen Sandformen und Kernen, Trockenfilz für Pappen- und Papiermaschinen, Koksbrecher, Backofen mit Innenfeuerung, neue Beton-Eisendecke, Mauerdübel aus Blech, Lehre zum Messen der Federn an Türfüllungen, neue, als Farbe, Kitt und Meißler verwendbare Keratin-Präparate, Artikulator zum Aufstellen künstlicher Gebisse, Vorrichtung zum Pferdebandigen. Einzelne Hefte werden Interessenten kostenfrei zugesandt.

R. Voigtländers Künstler-Steinzeichnungen. Leipzig, R. Voigtländers Verlag, 1903. Der soeben ausgegebene Herbstkatalog umfaßt 50 fertige Bilder der Größen 100×70 , 73×55 und 41×30 cm, und zeigt 21 neue Erwerbungen an, von denen 10 Blätter erschienen sind, 11 im Laufe des Winters 1903/04 erscheinen werden. Vertreten in dem Katalog sind u. a.: Angelo Jank, Karl Bantzer, Hans v. Volkmann, Robert Haug, Karl Biese, Arthur Kampf, Franz Skarbina, Walter Georgi, Otto Fischer, Max Ed. Giese, Franz Hoch und viele andere Künstler und Graphiker ersten Ranges.

Einkäufe:

Leo Burgerstein: **Gesundheitsregeln für Schüler und Schülerinnen.** Wien, f. f. Schulbücher-verlag, 1904. Preis: 10 h.

Leo Burgerstein: **Zur häuslichen Gesundheitspflege der Schuljugend.** Wien, f. f. Schulbücher-verlag, 1904. Preis: 10 h.

Hugo d'Alési: **Die fünf verschiedenen Zonen der Erde.** Berlin, Winkelmanns Buchhandlung und Lehrmittelanstalt, 1903. Preis: 20 Pf.

Konrad Moßl: **Vom Baume des Lebens.** Pädagogische Gedanken für Lehrer und Schulfreunde. Wien, F. Tempsky, 1903. Preis: 1 K 80 h.

A. Schlessing: **Deutscher Wortschatz oder der passende Ausdruck.** Dritte, verbesserte Auflage. Stuttgart, Paul Neff, 1903. Preis: 5 Mk.

Dr. B. Krems: **Dichter und Maler.** Leipzig, Dürsche Buchhandlung, 1903. Preis: 1 Mk. 70 Pf.

Th. Franke: **Übungsschule für Rechtschreibung und Sprachlehre, Wortbildung und Ausdruck.** 1. bis 5. Heft. Leipzig, Dürsche Buchhandlung, 1903. Preis aller fünf Hefte: 1 Mk. 15 Pf.

Richard Lange: **Übungsschule zur Erlernung der Rechtschreibung und Zeichensetzung mit Diktaten in Aufsatzform.** 5. Auflage. Leipzig, Dürsche Buchhandlung, 1904. Preis: 50 Pf.

Otto Fichtner: **Methodische Übungen für den Gesangsunterricht.** Leipzig, Dürsche Buchhandlung, 1903. Preis: 20 Pf.

L. Wiedemayr: **Schutzengel-Kalender für Kinder.** 3. Jahrgang. Bozen, Buchhandlung „Tyrolia“, 1904. Preis: 24 h.

Robert Gilmann: **Aus Kantor Simsens Studienjahren, eine heitere Reimerei in neun Abenteuern.** Erfurt, G. A. Brodmann, 1903. Preis: 60 Pf.

Hans Rinz: **Die Kronländer der österreichisch-ungarischen Monarchie.** 18 Kartenskizzen mit Text. Triest, im Selbstverlage des Verfassers. Preis: 1 K.

A. Rankel: **Fürs Leben.** Königsberg, Verlag des Pestalozzivereins für die Provinz Ostpreußen, 1903. Preis: 50 Pf.

Ämtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

An der dreiklassigen Volksschule in **Roschana** gelangt die erledigte Oberlehrerstelle zur Wiederbesetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 18. Oktober 1903** hieramts einzubringen.

A. I. Bezirksschulrat in Adelsberg am 17. September 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Nadanjeselo** wird die Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 19. Oktober 1903** hieramts einzubringen.

A. I. Bezirksschulrat in Adelsberg am 18. September 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Gerent** gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 17. Oktober 1903** hieramts einzubringen.

A. I. Bezirksschulrat in Loitsch am 16. September 1903.

An der vierklassigen Volksschule in **Birkniz** gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 18. Oktober 1903** hieramts einzubringen.

K. f. Bezirksschulrat in Loitsch am 17. September 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Kragen** ist die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen. Die instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 26. Oktober 1903** hieramts einzubringen.

K. f. Bezirksschulrat in Stein am 22. September 1903.

An der dreiklassigen Mädchen-Volksschule in **Rudolfswert** kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven Besetzung. Die Gesuche sind **bis 1. November 1903** beim k. f. Bezirksschulrate in Rudolfswert einzubringen.

K. f. Bezirksschulrat in Rudolfswert am 3. Oktober 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Ratschach** gelangt die Oberlehrer- und Leiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen und freier Wohnung zur Besetzung. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 10. November 1903** hieramts zu überreichen.

K. f. Bezirksschulrat in Radmannsdorf am 8. Oktober 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Altenmarkt** kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, bezw. provisorischen Wiederbesetzung. Mit der Lehrstelle ist ein Zimmer im Schulgebäude als freie Wohnung verbunden. Die Gesuche sind **bis zum 29. Oktober 1903** beim k. f. Bezirksschulrate in Tschernembl einzubringen.

K. f. Bezirksschulrat in Tschernembl am 4. Oktober 1903.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Illustrierte Geschichte
der
Mittelmeerländer



von **Professor Dr. Josef Sailer**

Mit 22 vielfarbigen, 14 zweifarbigen, 74 schwarzen Beilagen und über 500 Abbildungen im Text.



• **Wien** •
• **Verlag der Leo-Verlagsanstalt** •

Erscheint in 20 monatlichen Lieferungen à **K 1.20**.

Im Selbstverlage des **Lehrerhaus-Vereines** in Wien sind erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (III/3 Beatrixgasse 28) gegen Einendung des Geldbetrages zu beziehen:

Handkatalog für Volksschulen, für Bürgerschulen.

Diese Kataloge zeichnen sich durch schöne Ausstattung, reichen Inhalt und niedrigen Preis aus, sind in Leinwand gebunden und mit feinstem Stift versehen. Taschenkalender liegt bei.

Von jeder Art sind drei Ausgaben (für geringe, für mittlere und für große Schülerzahlen) vorrätig. Preis für geringe Schülerzahlen 80 h, für mittlere 1 K und für große 1 K 20 h; mit Zusendung um je 10 h mehr.

Wörterbuch der neuen deutschen Rechtschreibung.

Mit Wort- und Sachklärungen, Rechtschreibregeln und Verdeutschung der Fremdwörter.

Mit vollem Vertrauen kann man nach diesem Buche greifen, welches sich durch seine praktische Anordnung, große Ausführlichkeit und Billigkeit auszeichnet. Preis 1 K 20 h; mit Zusendung um 10 h mehr.

Auf Wunsch wird jedermann von der oben bezeichneten Kanzlei ein **ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke** des Vereines (mit Inhalts- und Preisangaben) kostenfrei zugesendet.

Nur 5 Kronen

kosten 4½ Kilo allerfeinster, beim Pressen beschädigter **Toilette-Seife** in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrat reicht. — Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

A. Feith, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

Das Wunder- Mikroskop

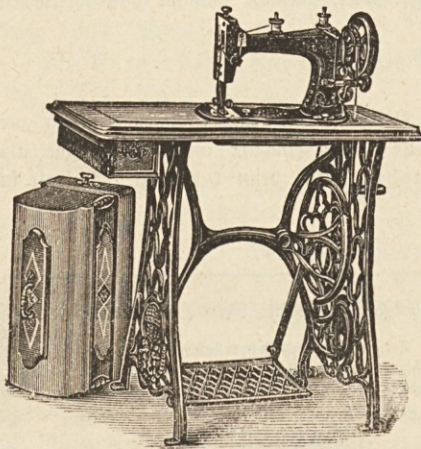
Die im Wasser lebenden Infusionstierchen, welche mit blohem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Außerdem ist das Instrument mit einer Lupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — Besseres Mikroskop mit 2500 facher quadr. Vergrößerung influsiv mehreren Objekten und Objektgläsern in elegantem Kasten nur 5 K. Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine Fernrohre, zeigen auf sehr große Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui nur 6 K.

Verjand durch **A. Feith**, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

wobon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

nur K 2.40

(gegen Vorbereinigung von K 2.60 franko, Nachnahme 40 h mehr) erhältlich. Vorzüge dieses Wundermikroskops sind, daß man jeden Gegenstand etwa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Tiere so groß wie **Waiskater** sind. Unentbehrlich zum Unterrichte in der Botanik und Zoologie und ein **längst gewünschter Haushaltungsapparat** zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen.



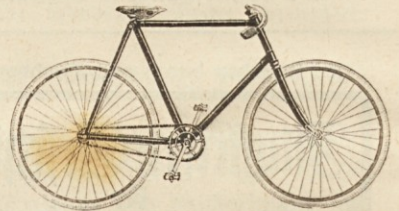
Johann Jax & Sohn

Wienerstraße 17 ♦ Laibach ♦ Wienerstraße 17

empfehlen die bestens anerkannten

Nähmaschinen und Fahrräder.

Illustrierte
Kataloge gratis
und franko.



Sie denken doch daran,

Ihren Bedarf in Tuch- und Modewaren für Herren- und Knabenkleider **direkt vom Fabriksorte** bei

Adolf Elger, Tuchversandhaus

in Reichenberg (Böhmen), Flurgasse Nr. 15

zu bestellen! Genannte Firma ist durch ihre Regelmäßigkeit in der angenehmen Lage, die verehrten Abnehmer mit guter und dauerhafter Ware billigt zu bedienen. **Lohnenden Nebenverdienst** kann sich jeder durch die Vertretung obiger Firma ohne jedes Risiko und Warenkenntnis verschaffen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Muster auf Verlangen franko sowie spesenfreie Zusendung der Ware.

~~~~~ **Bahlreiche Anerkennungen.** ~~~~~

**Sammentuch und Loden verschiedener Farbe stets auf dem Lager.**